

die Chancen einer solchen totalen Exstirpation des Kehlkopfs aufgeklärt, da es in so schweren Fällen ärztliche Sitte ist, nach der Darlegung der Chancen, welche die Operation hat, dem Kranken selbst die Entscheidung darüber anheimzustellen, ob die Operation vollzogen werden soll oder nicht. Der Kronprinz wurde nicht nur darauf hingewiesen, daß die totale Exstirpation des Kehlkopfs stets mit großer Lebensgefahr verbunden sei, sondern daß die Ärzte auch nicht die Garantie dafür übernehmen könnten, die Operation werde, selbst im Falle des Gelingens, eine vollständige Heilung des Leidens herbeiführen. Im Gegentheil sei es das Wahrscheinlichere, daß bei Krebs auch nach vollständiger Exstirpation des Kehlkopfs nach etwa sechs Monaten ein Recidiv auftreten würde.

Unter diesen Umständen glaubten die Ärzte nicht, die Vornahme der Operation empfehlen zu können, und der Kronprinz entschied sich nach kurzem Bedenken mit aller Bestimmtheit gleichfalls dahin, daß er die Operation an sich nicht vollziehen lassen wolle.

Herr Dr. Schmidt hat nun am Sonntag dem Kaiser sowohl die Meinung der Ärzte, als auch den Entschluß des Kronprinzen übermittelt. Der Kaiser war tief erschüttert über die traurige Kunde und hat dahin entschieden, daß der persönliche Wille seines Sohnes in der Frage der Operation den Ausschlag zu geben habe. Die Operation ist mithin definitiv aufgegeben.

Ueber die weitere Behandlung, welcher der Kronprinz von jetzt an unterzogen werden wird, theilte Herr Dr. Schmidt ferner Folgendes mit:

Es wird dem Kranken jetzt vollständige Ruhe gelassen werden. Es werden keinerlei operative Eingriffe von der Mundhöhle her mehr vorgenommen werden, da dieselben gar keinen Zweck mehr hätten. Die Anschwellung im Kehlkopf sei eine Folge von Perichondritis (Knorpelhaut-Entzündung), die durch das Carcinom (den Krebs) hervorgerufen sei. Diese Anschwellung könne sich in einigen Wochen oder Monaten leicht wiederholen, und falls Entzündungsgefahr eintreten sollte, würde der Luftröhrenschnitt ausgeführt werden. Der Letztere sei jedoch nur als Palliativmittel aufzufassen. Ueberhaupt habe die ärztliche Behandlung jetzt das einzige Ziel, das Wachstum der Wucherung möglichst hintanzuhalten. Zu diesem Zwecke müsse der Kronprinz die möglichste Ruhe genießen, und bei dem localen Uebel sei die Behandlung mit Eis und eine richtige Diät vorgeschrieben. Nothwendig sei es auch, daß der Kronprinz sich viel in frischer Luft bewege, und aus diesem Grunde werde er bis zum Frühjahr in San Remo bleiben, wo das herrlichste Sommerwetter herrsche und der Kronprinz sich stets im Freien aufhalten könne. In der Villa Cirio, wo der Kronprinz wohnt, sei er ganz vortrefflich untergebracht. Ueber die Dauer der Krankheit, die leider als eine unheilbare betrachtet werden müsse, lasse sich noch gar nichts sagen. Die medicinische Wissenschaft kennt Fälle, in welchen die Patienten, trotz des Krebses, sich Jahre lang körperlich wohl und gesund fühlten. Ja, es soll zuweilen sogar vorgekommen sein, daß der Krebs sich spontan rückgebildet hat und der Kranke wieder vollkommen gesund wurde. Das Allgemeinbefinden des Kronprinzen sei zur Zeit das denkbar Beste, er ertrage seine Leiden mit vollkommener Fassung. Jedensfalls sei für die nächste Zeit keine Gefahr zu befürchten. Herr Dr. Krause werde voraussichtlich noch einige Zeit in der Umgebung des Kronprinzen bleiben.

Nachdem der Kaiser Sonntag Mittag den Bericht des Herrn Dr. Schmidt entgegengenommen und sich in höchster Ergriffenheit über das Leiden seines Sohnes ausgesprochen hatte, kam er auch noch auf seine eigene Gesundheit zu sprechen und hob hervor, daß er selbst sich jetzt körperlich wieder vollkommen wohl fühle.

San Remo, 14. November. Nach der heutigen Untersuchung des Halses durch alle vier Ärzte ließ der Kronprinz den Dr. Madenjie allein zu sich berufen und drückte demselben seinen wärmsten Dank und sein unerschüttertes, unbegrenztes Vertrauen nach wie vor aus. Dieselben Aeußerungen machte auch die Kronprinzessin. Sie und der Kronprinz würden sich freuen, wenn sie ihn nur bald wieder sehen könnten. Die Kronprinzessin schrieb in diesem Sinne an hervorragende Personen in Deutschland. — Dr. Madenjie übergab heute Dr. Schrader einen detaillirten Bericht seiner Beobachtungen und Untersuchungen über das Leiden des Kronprinzen und schloß in England bis jetzt; dieser

Bericht ist zur Publication in der Berliner „Klinischen Wochenschrift“ bestimmt. Der Kronprinz jagte heute zu Madenjie: „Ich danke Ihnen, daß Sie mir die ganze Wahrheit meines Leidens mittheilten.“ Dr. Madenjie ist heute Mittag abgereist.

Die feierliche Eröffnung des Landtags

hat am Freitag Mittag 12 Uhr im Thronsaal des Königl. Schlosses zu Dresden, nach vorausgegangenen Gottesdiensten in der Sophien- und katholischen Kirche, durch folgende Thronrede Sr. Maj. des Königs Albert unter dem dabei üblichen Ceremoniell stattgefunden:

Meine Herren Stände!
Ich habe Sie berufen, damit Sie nach verfassungsmäßiger Ordnung von Neuem mit Meiner Regierung den Staatshaushalt feststellen und alle die Angelegenheiten erledigen, welche in dieser Periode Ihrer Berathung und Entschliebung durch die Interessen unseres öffentlichen Lebens zugeführt werden.

Es ist im Ganzen ein günstiger Zeitpunkt, in welchem Sie wieder zu gemeinsamer Arbeit zusammentreten. Sind wir doch durch Gottes Gnade auch in diesen Jahren vor allgemeinen den Wohlstand unseres Landes bedrohenden Gefahren bewahrt geblieben, ist uns doch der Friede erhalten worden und keines jener Ereignisse eingetreten, welche in größerem Umfange die Arbeit an der Verbesserung der sittlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse hätten hemmen müssen.

Allerdings sind nicht alle Theile des Landes von Unfällen verschont worden. Insbesondere haben wir es zu beklagen, daß die südliche Lausitz in diesem Frühjahr abermals durch ein mit verheerenden Ueberschwemmungen verbundenen Unwetter getroffen worden ist, das erhebliche Schäden verursacht und namentlich die öffentlichen Wege sammt Brücken und Ufermauern in großem Umfange zerstört hat. Die hierbei betroffenen Gemeinden sind durch diesen neuen Unfall um so härter betroffen worden, als sie noch an den Nachwirkungen des vor wenigen Jahren in ähnlicher Weise eingetretenen Nothstandes zu tragen haben. Ich halte in einer solchen Lage die Gewährung einer außerordentlichen Beihilfe aus der Staatscasse zur Wiederherstellung der zerstörten Verkehrsmittel für gerechtfertigt, und hoffe, daß Sie das hierzu Erforderliche zu bewilligen geneigt sein werden.

Wenn in manchen Erwerbsgebieten nicht mehr diejenigen Früchte erzielt werden, welche man nach früheren Erfahrungen zu erwarten berechtigt gewesen wäre, so liegt der Grund zum großen Theil in allgemein wirkenden Umständen, welche dem Einfluß der Regierungsgewalt entzogen sind. Nicht bloß die Landwirtschaft, sondern auch unser Erzbergbau leidet wegen solcher Ursachen unter einem schweren Drucke, und der Betrieb der mit Ihrer Zustimmung erworbenen Gruben des Freiburger Erzbergbaues legt dem Staate bedeutende Opfer auf. Andererseits bestätigen die Ergebnisse der letzten Jahre von Neuem, daß nur durch den Erwerb jener Gruben das als baldige Erliegen des Freiburger Bergbaues verhütet und die Bevölkerung eines ausgedehnten Landstrichs vor einer schweren Prüfung bewahrt werden konnte.

Die wohlthätigen Folgen der gesetzlichen Kranken- und Unfallversicherung sind trotz der kurzen Zeit ihres Bestehens unverkennbar. Wegen ihrer alsbaldigen Ausdehnung auf die in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen wird Ihnen ein Gesetzentwurf vorgelegt werden. Meine Regierung ist bestrebt gewesen, die Ausführung dieser wichtigen Maßregel so einfach und so wenig kostspielig als möglich zu gestalten. Ebenso wird Ihnen in Anschluß an die reichsgesetzlichen Bestimmungen ein Gesetzentwurf zur Regelung der Fürsorge für gewisse Beamtenklassen bei Betriebsunfällen zugehen.

Seit Ihrer letzten Versammlung sind sechs neue Eisenbahnlinien dem Verkehr übergeben und sämtliche auf dem letzten Landtage bewilligten Eisenbahnbauten in Angriff genommen worden. Der jetzige Entwurf des Staatshaushalts wird von der unausgesetzten Fürsorge Meiner Regierung für die weitere Entwicklung des Verkehrs auf jedem Gebiete von Neuem Zeugniß ablegen. Ich hoffe, daß der Vorschlag der auch im Schooße des Landtags als Bedürfnis anerkannten Verbesserung der Lage einzelner Beamtenklassen der Bahnverwaltung Ihre Zustimmung erhalten wird, sowie die Vorlage über die Errichtung einer Pensionscasse für die ständigen Eisenbahnarbeiter und deren Hinterlassene, durch welche einem erprobten Arbeiterstamme ein ruhiger Blick in die Zukunft und eine erhöhte Berufsfreudigkeit gewahrt werden soll.

Dem zu Meiner aufrichtigen Befriedigung sich immer kräftiger entwickelnden religiösen Leben kommt die Erhöhung des Rathes zu Ehrenbauten entgegen, welche Ihrem Antrage gemäß in den diesmaligen Etat aufgenommen worden ist. Das öffentliche Schulwesen ist in allen seinen Zweigen in planmäßigem und geistlichem Fortschreiten begriffen. Auch die gewerblichen und landwirtschaftlichen Fachschulen zeigen eine erfreuliche Entwicklung. Sie alle mögen bei Feststellung des Staatshaushalts anderweit Ihrer Berücksichtigung empfohlen sein.

Es werden Ihnen ferner zwei Gesetzentwürfe über Abänderung der hinsichtlich der Landrentenbank und der Landesculturrentendank bestehenden Bestimmungen vorgelegt werden, welche den Zweck verfolgen, den Rentenpflichtigen einige zulässig erscheinende Erleichterungen zu gewähren. Auch wird Ihnen der Entwurf eines Gesetzes über die Erhebung der Gerichtskosten in nichtstreitigen Rechtsangelegenheiten und die Verordnung über die Heranziehung von Militärpersonen zu örtlichen Ausgaben zu gesetzlicher Verabschiedung zugehen.

Was die finanziellen Verhältnisse des Landes betrifft, so ist zwar in den letzten Jahren ein Rückgang bei einzelnen Einnahmestellen zu bemerken gewesen; andere dagegen haben Mehrerträge in dem Umfange geliefert, daß das vergangene Jahr den Erwartungen des Voranschlags annähernd entsprochen hat. Bei den zu erhoffenden Erträgen der im Reiche neu eingeführten Verbrauchssteuern gewährt daher die Finanzlage auch für die nächste Finanzperiode die erfreuliche Möglichkeit zur Befriedigung der notwendigen Bedürfnisse in allen Zweigen der Staatsverwaltung, zur Hebung der Wohlfahrt und des Gedeihens des Landes, sowie zur abermaligen Ueberweisung eines Theiles der Einnahmen an Grundsteuern an die Schulverbände. Auch hat ein erhöhter Betrag zu Unterstützungen der Wegebaupflichtigen aus der Staatscasse in den Staatshaushalt eingestellt werden können.

Noch ist es Meinem Herzen Bedürfnis, auch an dieser Stelle die Empfindungen des wärmsten Dankes für die neuen Beweise treuer Anhänglichkeit an Mein Haus zum Ausdruck zu bringen, welche ihm aus Anlaß der Vermählung Meiner vielgeliebten Nichte, der Erzherzogin Maria Josepha, von allen Theilen des Landes entgegengebracht worden sind.

So mögen Sie denn, meine Herren Stände Ihr Werk unter Gottes gnädigem Beistand beginnen und zum wahren Wohle des Landes vollenden

Sachsen

Ihre Majestäten der König und die Königin, sowie Ihre Kgl. Hoheiten der Prinz Georg und die Prinzessin Mathilde begaben sich am Sonntag Mittag zu einem mehrtägigen Aufenthalte nach Schloß Sibyllenort.

W Bischofswerda. Nächsten Freitag, als am 2. Bußtage, Abends 6 Uhr, soll wieder ein Gottesdienst mit Abendmahlsfeier veranstaltet werden. Wir haben jetzt drei dergleichen Abendcommunitionen hinter einander. Während die Abendmahlsfeier am Abend des Reformationsfestes hauptsächlich den Confirmanden der letzten Jahre, diejenige am Abend des Todtensonntags vorzugsweise den Leidtragenden gilt, soll die Abendmahlsfeier am Bußtage Abend Denjenigen dienen, die wegen ihrer Berufsarbeiten oder Familienverhältnisse am Sonntagmorgen nur schwer oder gar nicht zur Communion kommen können. Kein Tag dürfte zu einer solchen Feier geeigneter sein, als der Bußtag. Die Bußtage werden, Gott Lob, bei uns noch in aller Stille würdig gefeiert. Die Geschäfte, die Läden, die Werkstätten, die Fabriken sind geschlossen. Öffentliche Vergnügungen aller Art verboten. Da denkt der Arbeiter daran, auch einmal zu Gottes Tische zu gehen, zu dem ja Alle geladen sind, da bittet die kinderreiche Mutter eine Nachbarin oder Freundin, daß sie einmal bei ihren Kindern daheimbleibe und eilt mit ihrem Gesangbuche zum Gotteshause, um ihr Herz einmal herauszuschütten und von Gott neue Kraft zu erbitten zu ihrem schweren Berufe, da wick auch gern den Dienstboten die Zeit gegeben zu dem aller schönsten Dienst, bei dem uns der Herr mehr dient, als wir ihm, da ergreifen auch Hauswirthschafter und Gehilfen, die, wie die Bäcker, nur schwer zu den gewöhnlichen gottesdienstlichen Stunden kommen können, die Gelegenheit, um dem Dämon ihres Herzens zu folgen und dem Herrn die Opfer ihres Dankes darzubringen und vor dem Altar sich als Christen zu bekennen und ein großer Theil der Post- und Eisenbahn- und sonstige Beamte schließen sich ihnen an. Eine solche Abendmahlsfeier am Abend, an der sich das Wort des Herrn erfüllt: „Kommet her zu mir“